



Parteipräferenzen von Zuwanderinnen und Zuwanderern: Abschied von alten Mustern

Kurzinformation des SVR-Forschungsbereichs 2018-2

Auf einen Blick

- Neue Daten des SVR-Integrationsbarometers zeigen, dass sich die Parteipräferenzen von Personen mit Migrationshintergrund in den letzten beiden Jahren zum Teil deutlich verschoben haben. Der Befund von 2016, dass Parteipräferenzen stark im Wandel sind, wird damit bestätigt.
- Gewinnerinnen dieser Verschiebung sind die Unionsparteien. CDU und CSU sind mit 43,2 Prozent erstmals die beliebtesten Parteien unter den Zuwanderinnen und Zuwanderern.
- Die vormals starken Sympathien der Bevölkerung mit Migrationshintergrund für die SPD haben deutlich abgenommen (25,0 %).
- Der Befund von 2016, dass Menschen mit Migrationshintergrund mehrheitlich Parteien links der Mitte bevorzugten, trifft nicht mehr zu.
- Die größten Verschiebungen finden sich bei der Gruppe der Türkeistämmigen: Die Zustimmung zur SPD halbiert sich fast von 69,8 auf 37,0 Prozent.

1 Einleitung¹

In Deutschland leben über 19 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund,² das entspricht 23,6 Prozent der Gesamtbevölkerung; ihr Anteil an der Bevölkerung wird in den nächsten Jahren weiter steigen (Statistisches Bundesamt 2018). Bei der Bundestagswahl 2017 hat sich der Anteil der Wahlberechtigten mit Migrationshintergrund (deutsche Staatsangehörige) im Vergleich zu 2013 von 9,4 auf 10,2 Prozent erhöht (vgl. Wüst/Faas 2018). **Wählerinnen und Wähler mit Migrationshintergrund haben für die repräsentative Demokratie in Deutschland großes Gewicht und**

1 Diese Kurzinformation wurde begleitet von Prof. Dr. Sieglinde Rosenberger, Mitglied des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR). Verantwortlich für diese Veröffentlichung ist der SVR-Forschungsbereich. Die Argumente und Schlussfolgerungen spiegeln nicht notwendigerweise die Meinung des SVR wider.

2 Die Begriffe „Personen mit Migrationshintergrund“, „Zuwanderinnen und Zuwanderer“ und „Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ werden im Folgenden synonym verwendet. Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes hat eine Person einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde (Statistisches Bundesamt 2018).



Info-Box 1 Das SVR-Integrationsbarometer 2018

Für die Erhebung wurden zwischen Juli 2017 und Januar 2018 insgesamt 9.298 Personen bundesweit interviewt. Davon waren 2.720 Personen ohne Migrationshintergrund, 1.438 Spät-/Aussiedler und Spät-/Aussiedlerinnen, 1.479 Türkeistämmige, 1.532 Zuwanderinnen und Zuwanderer aus einem EU-Land und 1.760 Personen mit einem Migrationshintergrund aus der „übrigen Welt“. Zusätzlich wurden 369 Geflüchtete aus ausgewählten Ländern interviewt, die ab 2014 nach Deutschland eingereist waren. Im Auftrag der Senatsverwaltung bzw. der jeweiligen Landesministerien, die für Integration zuständig sind, wurden in den Bundesländern Bayern, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen überproportional viele Personen befragt, um Analysen auf Bundesländerebene vornehmen zu können. Die Gebiete mit überdurchschnittlich vielen Befragten werden bei Auswertungen auf Bundesebene entsprechend heruntergewichtet, um die Regionen zueinander ins richtige Verhältnis zu setzen. Die Gruppe der Zuwanderinnen und Zuwanderer wurde so gewichtet, dass das Verhältnis dem in der Bevölkerung entspricht. Zudem wurde jede Herkunftsgruppe für sich an die tatsächlichen Verhältnisse in der Gesamtbevölkerung angepasst. Dies geschah anhand ausgewählter soziodemografischer Merkmale (u. a. Bildung, Alter, Geschlecht, Erwerbsstatus) auf der Basis einer Sonderauswertung des Mikrozensus. Die Ergebnisse sind damit repräsentativ für die Bevölkerung mit Migrationshintergrund, aber auch für alle Herkunftsgruppen.

Die Befragung wurde telefonisch durchgeführt (Mobil- und Festnetznummern). Hierfür wurde der Telefonnummernpool des Arbeitskreises Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V. genutzt. In jedem Haushalt wurde eine mindestens 15-jährige Person befragt, die nach dem *Last-Birthday*-Verfahren zufällig ausgewählt wurde. Zweisprachige Interviewer und Interviewerinnen führten die Befragung auf Deutsch, Englisch, Türkisch, Russisch, Farsi und Arabisch durch. Die Fragebögen wurden in jeder Sprache einem umfangreichen kognitiven Pretest unterzogen und anschließend unter Feldbedingungen getestet. Die Befragung wurde von der BIK Aschpurwis + Behrens GmbH durchgeführt. Das SVR-Integrationsbarometer wird von der Stiftung Mercator gefördert.

Für die Auswertung der Parteipräferenzen wurden Befragte unter 18 Jahren aus der Analyse ausgeschlossen. Die Fragestellung lautet: „Welche Partei gefällt Ihnen zurzeit am besten?“ Parteien, die in den meisten Herkunftsgruppen unter der Fünf-Prozent-Hürde bleiben, wurden zur Kategorie „andere“ zusammengelegt. Eine detailliertere Aufschlüsselung der Ergebnisse bietet die folgende Tabelle. Ein umfassender Methodenbericht zum Integrationsbarometer ist auf der SVR-Website abrufbar.

werden die politische Landschaft in Zukunft noch stärker mitgestalten.

Die Kurzinformation analysiert aktuelle Daten des SVR-Integrationsbarometers zu den Parteipräferenzen von Personen mit Migrationshintergrund.³ Dazu war 2016 bereits eine Publikation unter dem Titel „Schwarz, rot, grün – welche Parteien bevorzugen Zuwanderer?“ mit Daten aus dem Integrationsbarometer 2016 erschienen (vgl. SVR-Forschungsbereich 2016). Der Policy Brief konstatierte eine Abnahme der starken Bindung von Spät-/Aussiedlerinnen und Spät-/

Aussiedlern an die Unionsparteien sowie eine hohe, stabile Bindung der Türkeistämmigen an die SPD. Insgesamt konnten die drei Parteien links der Mitte (SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke) fast zwei Drittel aller befragten Zuwanderinnen und Zuwanderer hinter sich vereinen (Befragungszeitraum endete August 2015).

Seitdem gab es deutliche integrations- und migrationspolitische Veränderungen in Deutschland: Ein hoher Flüchtlingszuzug setzte gegen Ende des Befragungszeitraums der ersten Publikation ein, und die

3 Parteipräferenzen sind mittel- bis langfristige Neigungen zu einer politischen Partei, die sich aus verschiedenen Faktoren, vor allem der individuellen Sozialisation, der Bildung und der sozioökonomischen Situation, speisen. Sie sind ein starker Hinweis darauf, welche Partei die Befragten tatsächlich wählen würden, sind aber nicht identisch mit der sog. Sonntagsfrage.

Tab. 1 Parteipräferenzen nach Migrationshintergrund und Herkunftsgruppen, in Prozent

	ohne Migrations- hintergrund	mit Migrations- hintergrund	Spät-/Aus- siedlerin- nen und Spät-/Aus- siedler	Türkei- stämmige	Zuwande- rinnen und Zuwande- rer aus der EU	übrige Welt
CDU/CSU	37,6	43,2	40,6	32,9	44,3	48,6
SPD	17,2	25,0	15,0	37,0	23,4	29,5
Bündnis 90/ Die Grünen	17,0	10,0	7,7	9,6	11,5	11,1
Die Linke	9,2	10,1	15,6	11,8	10,3	4,8
AfD	9,6	4,8	12,0	1,1	3,3	1,6
FDP	7,0	5,2	7,9	4,6	5,5	3,2
andere	2,5	1,7	1,3	3,0	1,8	1,4

Quelle: SVR-Integrationsbarometer 2018; gewichtete Daten

Debatte über die Flüchtlingspolitik besetzt seither die politische Agenda. Die AfD hat sich im Sommer 2015 vom Fokus auf die Eurokritik verabschiedet und setzt seitdem stark auf Einwanderungskritik, sie ist in die Landtage fast aller Bundesländer eingezogen und prägt den politischen Diskurs mit. Im Bundestagswahlkampf 2017 war das Thema Migration bei allen Parteien unter den drei wichtigsten Themen. Bei den Türkeistämmigen lösten die Armenien-Resolution⁴ im Deutschen Bundestag 2016 und das Verfassungsreferendum in der Türkei 2017 eine kontroverse öffentliche Debatte über Integration und Zugehörigkeit aus, die durchaus nicht auf diese Herkunftsgruppe beschränkt blieb.

Neue Ergebnisse der Wahl- und Parteienforschung deuten darauf hin, dass sich die Parteipräferenzen von Zuwanderinnen und Zuwanderern in den letzten Jahren verschoben haben; insbesondere ist die stabile Bindung der Türkeistämmigen an die SPD nicht mehr zu erkennen (Goerres/Spies/Mayer 2018). Die Zahlen des SVR-Integrationsbarometers 2018 bestätigen diese Befunde, wonach die Neigung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu bestimmten Parteien nicht mehr vorrangig vom ursprünglichen Herkunftsland bestimmt wird. **Die ehemals starken Bindungen**

der Spät-/Aussiedlerinnen und Spät-/Aussiedler an die Union einerseits und der Türkeistämmigen an die SPD andererseits lösen sich weiter auf.

2 Ergebnisse des SVR-Integrationsbarometers

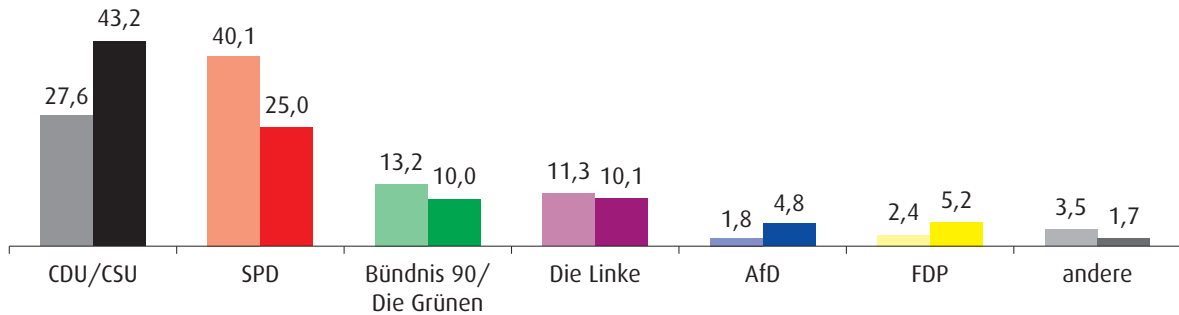
2.1 Parteipräferenzen von Zuwanderinnen und Zuwanderern: Unionsparteien gewinnen an Zustimmung

Das SVR-Integrationsbarometer 2018 zeigt, dass das Dreier-Bündnis aus SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke keine Mehrheit bei den Personen mit Migrationshintergrund mehr hat (Abb. 1). Dies deckt sich mit anderen Forschungsergebnissen jüngerer Datums (Goerres/Spies/Mayer 2018; Pokorny 2016; Wüst/Faas 2018). Die Unionsparteien sind erstmals mit 43,2 Prozent beliebteste Parteien unter den Personen mit Migrationshintergrund. Die SPD verliert dagegen 15 Prozentpunkte und fällt auf 25,0 Prozent, ebenso verlieren die Grünen (10,0 %). Neben CDU/CSU sind unter den Zuwanderinnen und Zuwanderern auch die FDP

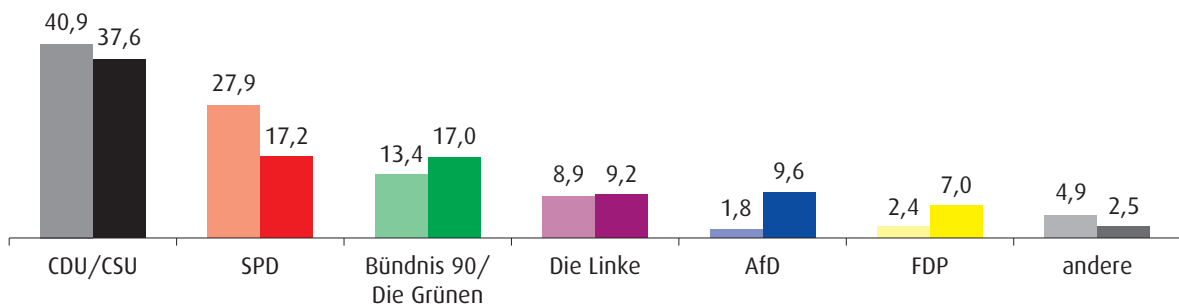
4 Deutscher Bundestag 2016, Drucksache 18/8613 (<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/086/1808613.pdf>, 14.09.2018).

Abb. 1 Parteipräferenzen 2016 und 2018, in Prozent

mit Migrationshintergrund



ohne Migrationshintergrund



Quelle: SVR-Integrationsbarometer 2016 und 2018; gewichtete Daten

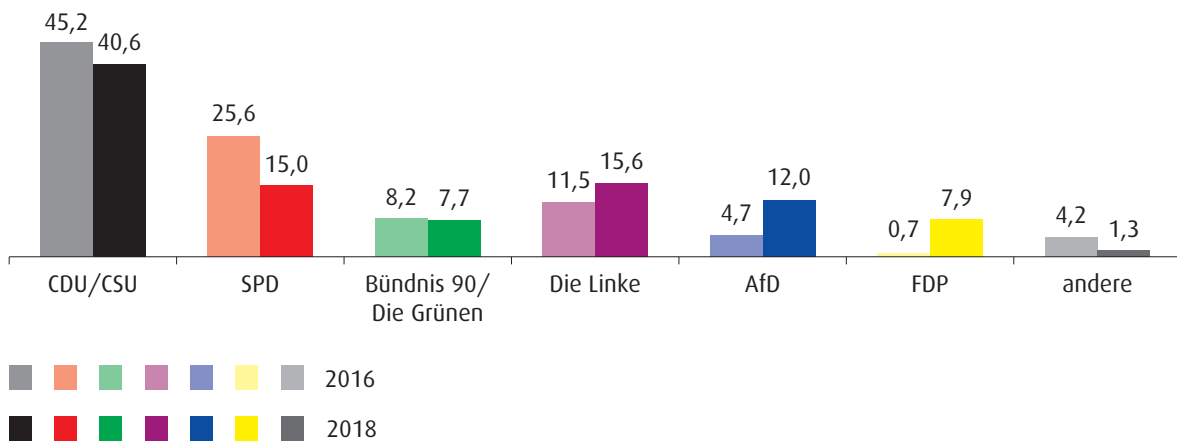
(5,2 %) und die AfD (4,8 %) beliebter geworden. Die hohen Zustimmungswerte bei der AfD sind im Wesentlichen auf die deutlich gestiegene Zustimmung unter den Spät-/Aussiedlerinnen und Spät-/Aussiedlern zurückzuführen (s. Kap. 2.2).

Die Ergebnisse zeigen, dass sich Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in der Präferenz hinsichtlich der Union und der SPD angleichen (Abb. 1). 2016 war beim Zuspruch zu einer Partei vor allem bei Union und SPD ein deutlicher Unterschied von Personen mit und ohne Migrationshintergrund sichtbar, während es bei den kleineren Parteien ähnliche Ergebnisse gab. Durch die unterschiedlichen Trendrichtungen ergibt sich bei der Union sogar der Befund, **dass die Unionsparteien bei den Zuwanderinnen und Zuwanderern beliebter geworden sind (43,2 %) als bei Personen ohne Migrationshintergrund (37,6 %)**. Auch bei den

kleineren Parteien gibt es neue Befunde: Die Zustimmung zu Bündnis 90/Die Grünen ist bei den Personen mit Migrationshintergrund in den letzten zwei Jahren gesunken, während sie bei den Personen ohne Migrationshintergrund gestiegen ist. Ein Anstieg der Zustimmungswerte für FDP und AfD ist bei Personen ohne Migrationshintergrund viel deutlicher als bei Zuwanderinnen und Zuwanderern. Fast unverändert zwischen den zwei Befragungswellen und den Personen mit und ohne Migrationshintergrund verharret Die Linke bei ungefähr 10 Prozent.⁵ Teilt man den Befragungszeitraum (s. Info-Box 1) in zwei Abschnitte – vor und nach der Bundestagswahl 2017 –, gibt es einige kleinere Verschiebungen: So verlieren Union und SPD tendenziell an Zuspruch nach der Wahl, während die an den Jamaica-Verhandlungen beteiligten Grünen etwas und die FDP deutlich zulegen konnten.

5 In den folgenden Analysen wurden alle Parteien, die bei Personen mit und ohne Migrationshintergrund Anteile unter 5 Prozent hatten, in der Kategorie „andere“ zusammengefasst.

Abb. 2 Parteipräferenzen von Spät-/Aussiedlerinnen und Spät-/Aussiedlern 2016 und 2018, in Prozent



Quelle: SVR-Integrationsbarometer 2016 und 2018; gewichtete Daten

2.2 Spät-/Aussiedlerinnen und Spät-/Aussiedler: Zuspruch zur Union sinkt, Die Linke, AfD und FDP gewinnen deutlich

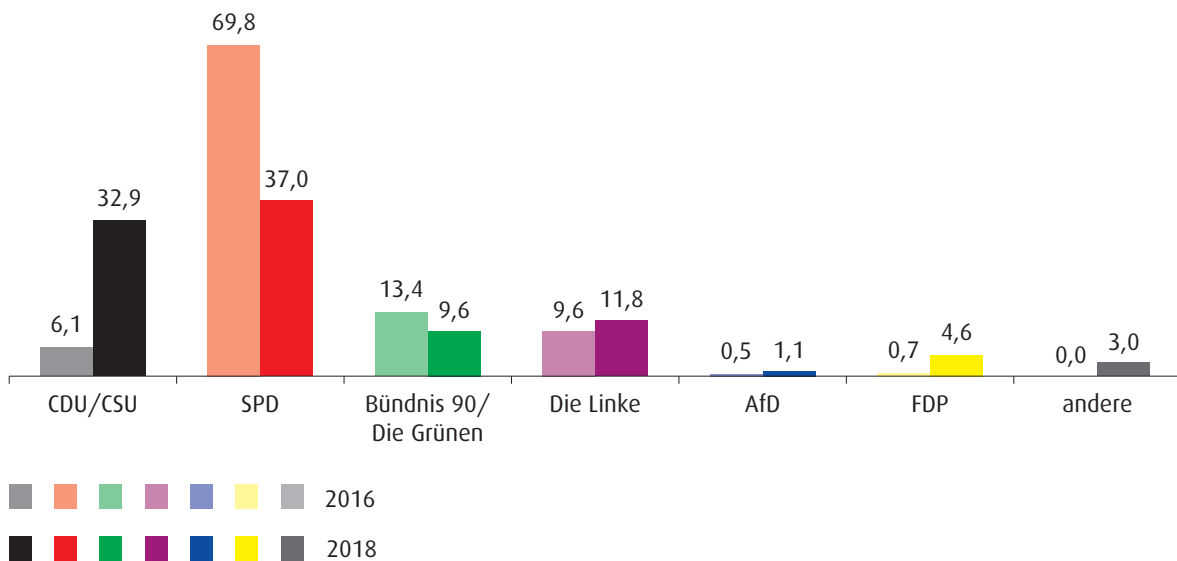
Die traditionelle Bindung der Gruppe der Spät-/Aussiedlerinnen und Spät-/Aussiedler zu den Unionsparteien zeigt sich nach wie vor: CDU und CSU sind die beliebtesten Parteien. Diese Nähe lässt sich zum Teil durch die aussiedlerfreundliche Politik der schwarz-gelben Bundesregierung in den 1990er Jahren erklären (vgl. SVR-Forschungsbereich 2016). Allerdings sinkt die Zustimmung seit Jahren kontinuierlich. Waren es 2016 noch 45,2 Prozent, so sind es 2018 nur noch 40,6 Prozent der Befragten, die diese Parteineigung angeben. Noch stärker gesunken ist die Zustimmung zur SPD, die nur noch bei 15,0 Prozent verortet ist (2016: 25,6 %) und nicht mehr an zweiter Position steht (Abb. 2).

Andere Parteien konnten dagegen ihre Zustimmungswerte erhöhen. Die Linke positioniert sich mit 15,6 Prozent als zweitbeliebteste Partei unter den Spät-/Aussiedlerinnen und Spät-/Aussiedlern; 2016 belegte sie noch den dritten Platz. Themen wie soziale Gerechtigkeit, aber auch die von Teilen der Linken vertretene restriktive Flüchtlingspolitik könnten Gründe für die wachsende Beliebtheit in dieser Herkunfts-

gruppe sein. Die Affinität von Spät-/Aussiedlerinnen und Spät-/Aussiedlern zur AfD war in den letzten Jahren oftmals Gegenstand der Medienberichterstattung.⁶ Die vorliegenden Daten des SVR-Integrationsbarometers bestätigen eine wachsende Neigung: Die Zustimmungswerte bei der AfD sind von 4,7 auf 12,0 Prozent deutlich gestiegen und liegen damit etwas höher als die von Personen ohne Migrationshintergrund (9,6 %). Beide Werte liegen allerdings unter dem amtlichen Wahlergebnis der AfD bei der Bundestagswahl 2017 (12,6 %). Als eine weitere Alternative hat sich die FDP für die Spät-/Aussiedlerinnen und Spät-/Aussiedler entwickelt. 2016 waren die Zustimmungswerte unter einem Prozent; 2018 gaben fast 8 Prozent an, die FDP als ihre Partei zu sehen. Damit verzeichnet sie einen prozentual noch höheren Zuwachs als die AfD. Insgesamt ähnelt die Parteineigung der Spät-/Aussiedlerinnen und Spät-/Aussiedler von allen Herkunftsgruppen derjenigen der Mehrheitsbevölkerung insofern am meisten, als die sog. Volksparteien zusammen nur noch auf etwa 56 Prozent kommen, während sich die Präferenzen ansonsten auf die ehemals kleinen Parteien verteilen. Bei den übrigen Herkunftsgruppen kommen die Unionsparteien und die SPD hingegen nach wie vor zusammen auf (zum Teil deutlich) über 65 Prozent.

6 Vgl. FAZ 2017: Russen sind die besseren Deutschen. Beitrag vom 01.06.2017 (<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/warum-afd-unter-russlanddeutschen-beliebteste-partei-ist-15035442.html>, 03.09.2018) sowie Spiegel Online 2017: Alternative für Russlanddeutschland. Beitrag vom 14.06.2017 (<http://www.spiegel.de/spiegel/afd-warum-so-viele-russlanddeutsche-die-afd-unterstuetzen-a-1151697.html>, 03.09.2018).

Abb. 3 Parteipräferenzen von Türkeistämmigen 2016 und 2018, in Prozent



Quelle: SVR-Integrationsbarometer 2016 und 2018; gewichtete Daten

2.3 Türkeistämmige wenden sich von der SPD ab und der Union zu

Unter allen Herkunftsgruppen gibt es die größten Veränderungen der Parteipräferenzen bei den Türkeistämmigen (Abb. 3). Ihre vormals ausgeprägte Bindung zur SPD ist deutlich geschrumpft. Zwar ist die SPD nach wie vor die beliebteste Partei bei den Türkeistämmigen, doch haben sich ihre Zustimmungswerte im Vergleich zu 2016 fast halbiert. Mit 37,0 Prozent liegt sie nun nur noch knapp vor der Union (32,9 %). Diese Daten decken sich mit anderen Forschungsergebnissen (Goerres/Spies/Mayer 2018; Wüst/Faas 2018). Die ehemals deutliche Neigung der Türkeistämmigen zum linken Parteienspektrum ist aus den aktuellen Daten nicht mehr zu erkennen (bei der Befragung 2016 bevorzugten neun von zehn Türkeistämmigen in Deutschland eine Partei links der Mitte; zwei Jahre später sind es knapp sechs von zehn).

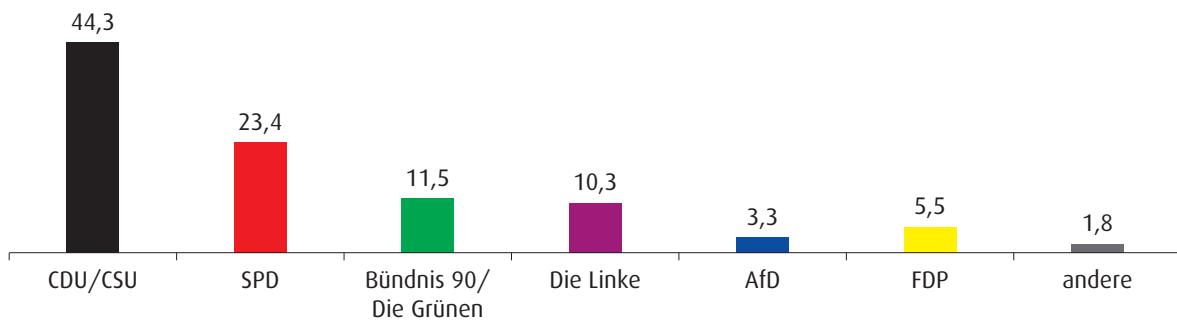
Während in der Gruppe der Spät-/Aussiedlerinnen und Spät-/Aussiedler die sog. Volksparteien verlieren, ist bei den Türkeistämmigen die Union die große Gewinnerin. Die ehemals deutliche Distanz der Türkeistämmigen zur Union, mit der eine Skepsis gegenüber dem Doppelpass, dem Familiennachzug und teilweise gegenüber dem Islam ebenso verbunden

war wie eine Befürwortung der sog. deutschen Leitkultur, ist aus den neuen Daten nicht mehr abzuleiten (vgl. SVR-Forschungsbereich 2016).

Das SVR-Integrationsbarometer bezieht Personen mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit ein. Differenziert man zwischen diesen Gruppen, lassen sich Unterschiede bei den Parteipräferenzen beobachten; die generellen Tendenzen bleiben allerdings gleich. Bei den türkeistämmigen Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit ist der Rückgang bei der SPD seit 2016 etwas geringer (– 22 %), ebenso der Gewinn bei der Union (+ 11 %). Die SPD bleibt bei ihnen beliebteste Partei (44,6 %), gefolgt von Die Linke (18,4 %) und der Union (16,5 %). Die Linke erreicht damit, wie auch schon bei den Spät-/Aussiedlerinnen und Spät-/Aussiedlern, bei den türkeistämmigen Deutschen den zweiten Platz. Bündnis 90/Die Grünen verlieren leicht; die FDP springt von null auf etwa fünf Prozent. 5,6 Prozent der türkeistämmigen Deutschen haben eine „andere“ Partei angegeben. Diese Option wurde von den Türkeistämmigen vorher so gut wie nicht gewählt und wird auch von anderen Herkunftsgruppen kaum genutzt. Es könnte darauf hindeuten, dass sich Türkeistämmige von den etablierten Parteien weniger vertreten sehen und sich anderen (womöglich migrantischen und/oder regionalen) Parteien zuwenden.⁷

⁷ Bei der Nachwahlbefragung von Goerres/Spies/Mayer (2018) bekam die Partei Allianz Deutscher Demokraten, die nur in Nordrhein-Westfalen antrat, einen Zweitstimmenanteil von 12 Prozent unter Türkeistämmigen mit deutscher Staatsangehörigkeit.

Abb. 4 Parteipräferenzen von Zuwanderinnen und Zuwanderern aus der EU 2018, in Prozent



Quelle: SVR-Integrationsbarometer 2018; gewichtete Daten

Innerhalb der Gruppe der Türkeistämmigen fallen Differenzen zwischen den Geschlechtern besonders auf: 2016 gaben die männlichen Befragten fast ausschließlich eine Präferenz für die SPD an (76,8 %); Union, Die Linke und Bündnis 90/Die Grünen blieben im einstelligen Bereich. Bei den Frauen verteilten sich die Sympathien auf verschiedene Parteien, allerdings ausschließlich im linken Spektrum; die SPD (59,6 %) war zwar dominant, aber mit 25,0 Prozent erreichten Bündnis 90/Die Grünen ihr bestes Ergebnis unter allen Herkunftsgruppen; auch Die Linke (12,5 %) erhielt Sympathien. Die Union wurde von den türkeistämmigen Frauen hingegen so gut wie nicht in Betracht gezogen (2,9 %). 2018 hat sich bei beiden Geschlechtern die Parteienorientierung deutlich verschoben. **Bei den Männern stürzt die SPD um 40 Prozentpunkte ab; davon profitieren Union (+ 14 %), Die Linke (+ 9 %), FDP (+ 6,5 %) und Bündnis 90/Die Grünen (+ 5 %). Das breite Spektrum der Parteienangebote wird verstärkt wahrgenommen.** Bei den türkeistämmigen Frauen ist ein gegensätzlicher Trend zu beobachten. Die drei Parteien links der Mitte, die 2016 präferiert wurden, haben allesamt erheblich in der Gunst verloren; die SPD verliert 20 Prozentpunkte, Bündnis 90/Die Grünen verlieren zwei Drittel, der Zuspruch zu Die Linke schrumpft um mehr als die Hälfte. **Gewinnerin der Verschiebungen bei den türkeistämmigen Frauen ist die Union. Die Sympathien für CDU/CSU steigen von 2,9 auf 47,6 Prozent. Die Unionsparteien liegen damit erstmals bei den türkeistämmigen Frauen ganz vorn.**

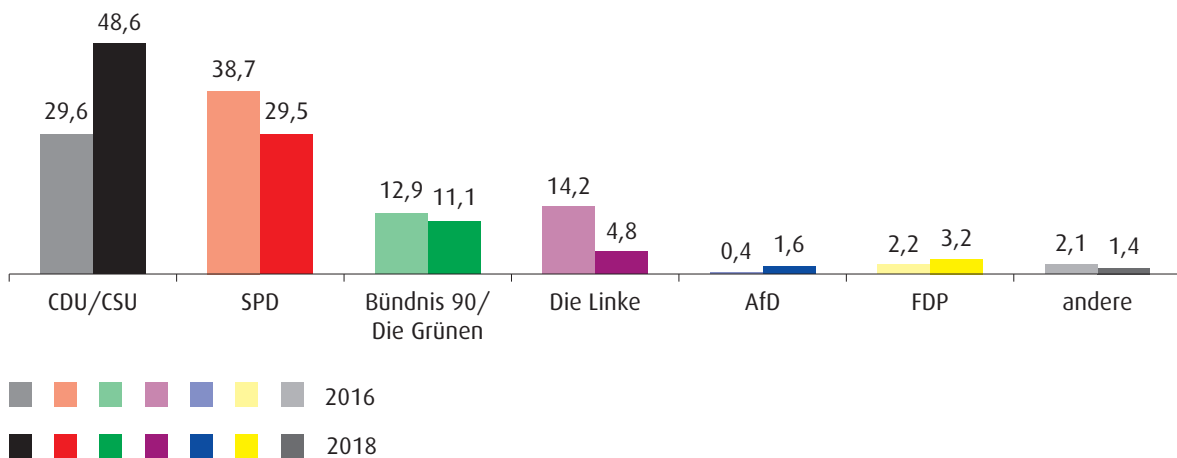
2.4 Zuwanderinnen und Zuwanderer aus der EU: trotz Heterogenität deutliche Neigung zur Union; Staatsangehörigkeit macht hier einen Unterschied

Die Personen mit Migrationshintergrund aus Ländern der Europäischen Union bilden eine vergleichsweise heterogene Herkunftsgruppe.⁸ In diese Gruppe fallen Personen, die bereits ab den 1960er und 1970er Jahren im Rahmen der Arbeitskräftenwerbung zugewandert sind, und deren Nachkommen, also vor allem Menschen italienischer, griechischer oder portugiesischer Herkunft. Sie umfasst aber auch Personen aus anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (insbesondere Polen, Rumänien, Bulgarien, Frankreich, Großbritannien, Kroatien, Ungarn). Teilweise leben die Befragten bereits seit vielen Jahren oder auch mehreren Generationen in Deutschland, teilweise sind sie erst jüngst eingereist. So gibt es beispielsweise eine Gruppe von südeuropäischen Personen, die infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise besonders seit 2009 zu Beschäftigungs- und Ausbildungszwecken nach Deutschland gekommen sind.

Die Unionsparteien sind auch in dieser Herkunftsgruppe am beliebtesten (44,3 %), wie Abb. 4 zeigt. Dahinter folgen die SPD (23,4 %), Bündnis 90/Die Grünen (11,5 %) und Die Linke (10,3 %). Im SVR-Integrationsbarometer 2016 wurde bei den aus einem anderen EU-Mitgliedstaat Gekommenen zwischen neu Zugewanderten und Zuwanderinnen und Zuwan-

8 Beim SVR-Integrationsbarometer 2016 wurde diese Gruppe in „EU-Zuwanderer“ (bis 2000) und „EU-Neuzuwanderer“ (nach 2000) unterteilt. 2018 sind die beiden Gruppen unter „EU“ zusammengefasst.

Abb. 5 Parteipräferenzen von Personen aus der Gruppe „übrige Welt“ 2016 und 2018, in Prozent



Quelle: SVR-Integrationsbarometer 2016 und 2018; gewichtete Daten

derern, die schon seit Langem in Deutschland leben, unterschieden, wobei sich die erste Gruppe eher konservativ und die zweite Gruppe eher links verortete. In der aktuellen gemeinsamen Betrachtung dominieren Parteien aus dem konservativen Lager. Zahlenmäßig gab es in den letzten Jahren den größten Zuzug aus konservativ geprägten Ländern wie Polen, Bulgarien und Rumänien. Befragte in dieser Herkunftsgruppe geben am seltensten eine Parteipräferenz an (nur 53,3 Prozent der Befragten beantworteten die Frage). Für die meisten der jüngst aus der EU zugewanderten Menschen ist – im Unterschied zu allen anderen Herkunftsgruppen – Deutschland oftmals nur eine Zwischenstation, um zu arbeiten oder eine Ausbildung zu absolvieren.

Bei Differenzierung nach der deutschen Staatsangehörigkeit, welche etwa die Hälfte der Befragten besitzt, ergeben sich deutliche Unterschiede bei den Parteipräferenzen. EU-Bürger und EU-Bürgerinnen ohne deutsche Staatsangehörigkeit bevorzugen deutlich die Unionsparteien (50,5 %). Zweitbeliebteste Partei ist die SPD (26,1 %), dann folgen im einstelligen Bereich Bündnis 90/Die Grünen (7,4 %), Die Linke (6,0 %) und die FDP (5,1 %). Die Volksparteien erhalten damit die Sympathien von mehr als drei Viertel der Befragten. **Haben die Zuwanderinnen und Zuwanderer die deutsche Staatsangehörigkeit, verteilen sich ihre Sym-**

pathien deutlich breiter auf das bestehende Parteienspektrum; hier zeigt sich eine Angleichung an die Präferenzen der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Am häufigsten werden CDU und CSU angegeben (32,2 %), die SPD kommt auf 18,0 Prozent und belegt damit hinter Bündnis 90/Die Grünen (19,5 %) und Die Linke (18,5 %) den vierten Platz. Die FDP erhält 6,2 Prozent.

2.5 Zuwanderinnen und Zuwanderer aus der „übrigen Welt“: Unionsparteien gewinnen Sympathien in einem vormals linken Spektrum

Personen aus der „übrigen Welt“ bilden die vielfältigste Herkunftsgruppe im SVR-Integrationsbarometer: Fast einhundert verschiedene Herkunftsländer sind hier zusammengefasst. Bei den Parteipräferenzen ist es auch in dieser Gruppe zu Verschiebungen seit der letzten Befragung gekommen (Abb. 5).⁹ **CDU und CSU (48,6 %) als beliebteste Parteien lösen die SPD (29,5 %) in dieser Herkunftsgruppe ab.** Die Unionsparteien erlangen damit fast eine absolute Mehrheit und vereinen Sympathien auf sich, die bei der letzten Befragungswelle noch auf SPD, Die Linke und Bündnis

⁹ Die Ergebnisse des SVR-Integrationsbarometers 2016 für die Gruppe „übrige Welt“ wurden nach einer Neugewichtung korrigiert; sie weichen damit leicht von den Angaben 2016 ab.



90/Die Grünen verteilt waren. **Das linke Spektrum hat deutlich an Zuspruch verloren (– 20 Prozentpunkte), den die CDU und CSU fast gänzlich für sich gewinnen konnten.** Bei den Parteipräferenzen gibt es zwischen den Befragten mit (knapp die Hälfte) und ohne deutsche Staatsangehörigkeit nur sehr geringe Unterschiede. Der 2016 festgestellte Zusammenhang zwischen selbst erfahrener Benachteiligung und einer Präferenz für ein linkes Parteienspektrum ist auch in den neuen Daten in der Tendenz zu beobachten (vgl. SVR-Forschungsbereich 2016).

3 Zusammenfassung und Ausblick

Bereits bei der Befragung 2016 zeigte sich, dass die vormals starke Bindung der Spät-/Aussiedlerinnen und Spät-/Aussiedler an die Unionsparteien sich auflöst. Aktuell kann diese Entwicklung weiter beobachtet werden. **Bei der zweitgrößten Herkunftsgruppe, den Türkeistämmigen, schrumpfen die vormals sehr hohen Zustimmungswerte zur SPD. Gewinnerinnen bei den Verschiebungen unter den Zuwanderinnen und Zuwanderern sind die Unionsparteien.** Sie haben in allen Herkunftsgruppen mit Ausnahme der Spät-/Aussiedlerinnen und Spät-/Aussiedler dazugewonnen. Die Partei von Bundeskanzlerin Angela Merkel ist insgesamt die beliebteste bei den Personen mit Migrationshintergrund. **Aber auch auf die FDP und die AfD, bei einzelnen Herkunftsgruppen auch Die Linke und Bündnis 90/Die Grünen, verteilen mehr Zuwanderinnen und Zuwanderer als früher ihre Sympathien.**

Wie dauerhaft diese Verschiebungen sind, werden weitere Untersuchungen erweisen. Es zeichnet sich ab, dass die wachsende Gruppe der Zuwanderinnen und Zuwanderer sich in ihren Parteipräferenzen zunehmend wechselhaft zeigt. Historisch gewachsene Bindungen erodieren. Die jüngsten Zahlen offenbaren zudem, dass die Bereitschaft zur Angabe einer Parteipräferenz unter Personen mit Migrationshintergrund etwas abgenommen hat. Wenn diese Tendenz durch weitere Daten belegt werden kann, könnte dies darauf hindeuten, dass sich Menschen mit Migrationsgeschichte von den bestehenden Parteien nicht hinreichend angesprochen und vertreten fühlen. Im neuen Bundestag ist der Anteil der Abgeordneten mit

Migrationshintergrund von 5,6 auf 8,2 Prozent gestiegen.¹⁰ Dies ist ein lange fälliger Schritt zur Stärkung der politischen Repräsentation von Personen mit Zuwanderungsgeschichte. Allerdings sind die Anteile sehr ungleich verteilt. Bei den Unionsparteien stagniert der Anteil der Abgeordneten bei etwa 5 Prozent; Die Linke weist mit etwa 19 Prozent den höchsten Anteil an Abgeordneten mit Migrationshintergrund auf. **Angesichts der wachsenden Anzahl von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Deutschland, die aktuell fast ein Viertel der Bevölkerung ausmachen, sollten die politischen Parteien größeres Augenmerk auf diese heterogene Bevölkerungsgruppe richten, ihre Strukturen für sie öffnen und ihnen mehr Beteiligungsmöglichkeiten bieten.**

Literatur

Goerres, Achim/Spies, Dennis C./Mayer, Sabrina J. 2018: Deutsche mit Migrationshintergrund bei der Bundestagswahl 2017: Erste Auswertungen der Immigrant German Election Study zu Deutschtürken und Russlanddeutschen, Universität Duisburg-Essen und Universität zu Köln.

Pokorny, Sabine 2016: Was uns prägt. Was uns eint. Integration und Wahlverhalten von Deutschen mit und ohne Migrationshintergrund und in Deutschland lebenden Ausländern, Konrad-Adenauer-Stiftung, Sankt Augustin/Berlin.

Statistisches Bundesamt 2018: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2017. Fachserie 1 Reihe 2.2, Wiesbaden.

SVR-Forschungsbereich – Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration 2016: Schwarz, rot, grün – welche Parteien bevorzugen Zuwanderer?, Berlin.

Wüst, Andreas M./Faas, Thorsten 2018: Politische Einstellungen von Menschen mit Migrationshintergrund. Gutachten für die Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin.

10 Recherche des Mediendienstes Integration (<https://mediendienst-integration.de/artikel/abgeordnete-mit-migrationshintergrund.html>, 03.09.2018).



Impressum

Kurzinformation des SVR-Forschungsbereichs 2018-2

Herausgeber:

Forschungsbereich beim Sachverständigenrat
deutscher Stiftungen für Integration und Migration
(SVR) GmbH
Neue Promenade 6
10178 Berlin
Tel.: 030/288 86 59-0
Fax: 030/288 86 59-11
info@svr-migration.de
www.svr-migration.de

Verantwortlich:

Dr. Cornelia Schu

Gestaltung:

KALUZA+SCHMID Studio GmbH

© SVR GmbH, Berlin 2018

ISSN 2363-7331



Die Autorin und der Autor

Dr. Henriette Litta

Leiterin des Bereichs Geschäftsführung und Stabsstelle Organisationsentwicklung

Alex Wittlif

Wissenschaftlicher Mitarbeiter des SVR-Forschungsbereichs

Über den Forschungsbereich beim Sachverständigenrat

Der Forschungsbereich beim Sachverständigenrat führt eigenständige, anwendungsorientierte Forschungsprojekte zu den Themenbereichen Integration und Migration durch. Die projekt-basierten Studien widmen sich neu aufkommenden Entwicklungen und Fragestellungen. Schwerpunkte der Forschungsvorhaben sind die Themenfelder Bildung und Flucht/Asyl. Der SVR-Forschungsbereich ergänzt die Arbeit des Sachverständigenrats. Die Grundfinanzierung wird von der Stiftung Mercator getragen.

Der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration geht auf eine Initiative der Stiftung Mercator und der VolkswagenStiftung zurück. Ihn gehören weitere fünf Stiftungen an: Bertelsmann Stiftung, Freudenberg Stiftung, Robert Bosch Stiftung, Stifterverband und Vodafone Stiftung Deutschland. Der Sachverständigenrat ist ein unabhängiges und interdisziplinär besetztes Expertengremium, das zu integrations- und migrationspolitischen Themen Stellung bezieht und handlungsorientierte Politikberatung anbietet.

Weitere Informationen unter: www.svr-migration.de/Forschungsbereich